

Ulrich Bönning im LSW

Nachdem mit den Deutschen Seniorenmeisterschaften der Leichtathletik und den angeschlossenen LSW – Meisterschaften 1995 die Kunde von Kollmars neuer Sportdisziplin im Mindener Land sich verbreitet hatte, trafen sich um die Jahrtausendwende etliche Leichtathleten aus verschiedenen heimischen Vereinen immer mal wieder per Verabredung, um den neuen Sport ohne regelgemäße Anmeldung auszuüben. Mit Kurt Bredthauer, Willi Neermann, Willi Schröder, Horst Holtmann, Hermann Löhr und Volker Höpel waren aktive heimische Senioren dabei.

Eines Tages erkundigte sich ein ehemaliger Eintrachtssportler, Ulrich Bönning, inzwischen als Vorsitzender des Eisberger Vereins Gründungsmitglied des SC Porta, nach unseren Aktivitäten. Die waren bunt und vielfältig. Da wurde beispielsweise das Historische Gewicht geworfen, wurden verschiedene Steine gestoßen, Kugeln geschockt, sowie Diskus und Speer geworfen. Um das Ganze in eine Form zu gießen, wurden häufig Fünf- oder Zehnkämpfe ausgetragen. Ulrich Bönning zeigte währenddessen, dass er ein Rohdiamant war, der allenfalls noch eines gewissen Schliffs, des speziellen Trainings, für angestrebte Wettkämpfe bedurfte. Dabei verfügte er über beste Voraussetzungen, denn er war durch jahrelanges Training in den Sportarten Fußball und Leichtathletik vorbereitet und besaß ein angeborenes ausgeprägtes Bewegungsgefühl.

Ulrich Bönning und Volker Höpel bildeten bald eine Fahr – und Sportgemeinschaft, die sich über Jahrzehnte bewährte und in der Ulrich als ausgebildeter Kranführer und beruflich geübter LKW – Fahrer das Steuer bei den zahlreichen Fernreisen in der Hand hielt und für sichere Ankunft und Rückkehr sorgte. Das erste Mal zeigte diese Sportkameradschaft, die sich sehr bald auch auf intensives gemeinsames Training in Nammen oder Kutenhausen und Beratung im Wettkampf erstreckte, erste Erfolge, als die beiden Mindener sich bei den Europameisterschaften in Jüterbog, der von mächtigen Toren und Türmen bewachten Stadt im Niederen Fläming, eine wahre Regenschlacht lieferten, die mit dem knappen Überraschungssieg Ulrich Bönning im Stoßen mit dem 12,5 - Kg – Gewicht und im Ultrasteinstoß – Duathlon endete. Mit vier Gold – und fünf Silbermedaillen fuhren die beiden sehr zufrieden ins heimatliche Minden zurück. Noch war der Gleichklang ein wenig brüchig, was man auch daraus entnehmen mag, dass Volker Höpel einen Wettkampftag in Jüterbog aussparte, um eine Alleinfahrt ins benachbarte Potsdam mit Besichtigung Sanssoucis, der Nikolaikirche, des Holländischen Viertels und des Schlosses Cecilienhof zu unternehmen.

Volker Höpel wandte sich Anfang des neuen Jahrtausends den inzwischen aufgekommenen Acht – und Zehnkämpfen im Steinstoßen zu. Die ersten beendete er 2002 als Deutscher Vizemeister, die beiden Mehrkämpfe des nächsten Jahres in Düsseldorf gewann er. 2004 waren vier Mindener derart angetan von dieser neuen Wettkampfform, dass sie zu viert an den Rhein fuhren. Zusammen mit Willi Schröder und Kurt Bredthauer gewann Ulrich hier die Mannschaftsmeisterschaft im Achtkampf für die LG Porta. Ein Jahr später wiederholten die Obelixe Ulrich, Willi Schröder und Willi Neermann diesen Erfolg und brachten die Goldmedaille aus der Goldstadt Pforzheim mit, wobei sie auf dem Rattan im nahe gelegenen Eutingen an der Enz ihre Vorjahrsleistung in der M 55 verbesserten.

Im pfälzischen Heuchelheim in der Nähe Frankenthals ging man 2007 einen weiteren Stoßer – Marathon an. Ein Moment der Unaufmerksamkeit indes schien Ulli beim Achtkampf die Möglichkeit zu nehmen, ein Wörtchen mitzusprechen. Aber nach seiner Nullnummer mit dem 3 - Kg – Stein kämpfte er sich mit unbändigem Ehrgeiz noch auf den Bronzerang vor. In diesem Jahr siegte sein Freund in beiden Mehrkämpfen.

Abgesehen von seinem Missgeschick in der Pfalz war Ulli jedoch die verkörperte Zuverlässigkeit, besonders auch beim Autofahren. Und die übertrug sich auf Beifahrer und Mitstreiter. So fuhr man gut aufgestellt zu viert – Mister Leichtathletik, Willi Neermann, und Willi Schröder waren mit an Bord

– zur alljährlichen Deutschen Meisterschaft in Vellmar bei Kassel, wo auf dem herrlichen Breiten Stein angesichts hoch über uns schwebender Milane Gewichtwurf – Dreikampf und Historischer Gewichtwurf ausgetragen wurden. Musste Ulli noch im Dreikampf knapp Luigi Andreoli von der TG Harkort Wetter und Kurt Zinn von der LG Vogelsberg den Vortritt lassen, so glänzte er mit dem Gewinn der Silbermedaille beim Wurf mit dem Olympischen Gewicht.

Zwischen den großen Wettkämpfen besuchten die beiden mit großer Freude auch von Freunden veranstaltete LSW – Veranstaltungen in unserer Heimat, in Bissendorf bei Osnabrück, die „Turnvater“ Löhr organisierte, in Harsewinkel oder im Winter Gaumeisterschaften in Warendorf. Allseits gewann Ulli mit aufgeschlossenem Zugehen auf jedermann neue Freunde, auch mit seiner Hilfsbereitschaft, wenn er als großer Praktiker für alles Lösungen wusste und nicht zuletzt auch mit untadeligem sportlichen Verhalten in jedem Wettstreit.

Als im Jahre 2008 erneut die durch Tetzels Auftreten bekannt gewordene brandenburgische Kleinstadt mit dem wunderschönen Stadion am Rohrteich den Zuschlag für die Austragung der Europameisterschaften erhielt, traf sich dort ein hochkarätiges Teilnehmerfeld, das laut Jüterbog Echo „ die absolute Weltklasse verkörpere“. Das Werfen mit den schweren Gewichten, beherrschten die beiden Mindener und belegten im Duathlon die Plätze zwei und drei. Seine Vielseitigkeit demonstrierte Ulrich, als er im Werfen mit dem Schleuderball und den drei Gewichten jeweils den Bronzeplatz belegte. Im Kugelstoß – Dreikampf lieferte er Manfred Erdmann, dem Balinger Koloss, ehemals Süddeutscher Meister im Kugelstoßen, einen Kampf auf Biegen und Brechen, und holte Silber genau wie sein Mannschaftskamerad, der um einen Zentimeter im Olympischen Gewichtwerfen besiegt wurde.

Spazierfahrten und – gänge führten uns zum im Mittelalter sehr reichen Kloster Zinna, nach Wiepersdorf zur Grabstelle der bedeutendsten deutschen romantischen Schriftsteller Bettina und Achim von Arnim und nach Treuenbrietzen zum Sabinchenbrunnen und auf die Spur des falschen Waldemar. Auf der Heimfahrt erhielten wir einen Eindruck von der alten Universitätsstadt Wittenberg mit den Wirkungsstätten Martin Luthers, Philipp Melanchthons und Lucas Cranachs.

Während der Fahrt in den Südharz zur Deutschen Meisterschaft im Ultrasteinstoßen lohnte ein Blick auf das Welfenschloss in Herzberg, 1158 von Heinrich dem Löwen erworben und lange Zeit Stammsitz der englischen und hannöverschen Könige. In Bad Lauterberg genossen wir die Gastfreundschaft Jean Marc Rheders, träumten ein bisschen von Walpurgisnacht und Hexenzauber und erfuhren durch die Erzählung eines Mitstreiters, der als Polizist während der Münchener Olympiade Dienst getan hatte, Details über den damaligen Terrorangriff. Der sportliche Aspekt mit Silber und Bronze war nicht so sehr bedeutsam. Am späten Nachmittag verließen wir den Harz und fuhren ins Thüringische, wo wir es uns in Mühlhausen, der Stadt Thomas Müntzers und Johann Sebastian Bachs, im Ratskeller bei Schwarzbier, Knödeln und Bratwürsten wohl ergehen ließen.

Im gleichen Jahr begleitete Ulrich mich das erste Mal nach Ungarn, wo ich schon einige Male an den Weltmeisterschaften teilgenommen hatte. Dank seiner freundlichen Aufgeschlossenheit, immerwährenden Hilfsbereitschaft und unerschrockenen Selbstverständlichkeit im Umgang mit Fremden machte er viele Bekanntschaften, und es entstanden Freundschaften. Der Pole Bernard Wojtkowiak, die Ungarn Szilvester Nagy, Pal Grosan und Miklos Meszaros, der Brite Hugh Richardson stehen ebenso beispielhaft für diese zahlreichen Bindungen wie Professor Georg Kenntner, ehemaliger Leiter des Karlsruher Sportinstituts, Dieter Wolf, Hermann Mehlig und Dr. Horst Böhmert – Ottmann auf deutscher Seite. In unseren Gesprächen gab es immer wieder hochinteressante Aussagen von Olympioniken über das Doping oder von den Schweizer Steinstoßern über die heimischen Volksfeste, etwa über die Siegespreise, z. B. Ochsen und Autos. Ein besonderes Ereignis

zeigte Ullis Lebensfreude und seine musikalischen Fähigkeiten, die er ansonsten nicht preisgab. In einem Restaurant mit Barbetrieb aßen wir Abendbrot, während eine ungarische Sängerin ihre Kunst vortrug. Sie hatte kaum geendet, als Ulli sich erhob und seinerseits ein Lied anstimmte. Daraufhin wurde ihm mit lang anhaltendem Beifall gedankt.

Da ich seit 1999 mit einer gewissen Regelmäßigkeit in Ungarn gestartet war, zeigte ich Ulli unter anderem den herrlichen See, ein römisches Kastell, Ungarns einzigen erhaltenen Wasserturm, ein Schloss des Fürsten Esterhazy sowie die Lieblingsburg des Erobererkönigs und Türkenbezwingers Mathias Corvinus. Im Gegenzug führte mich Ulli, der wusste, dass sein Vater irgendwo in Ungarn im Abwehrkampf gegen sowjetische Soldaten gefallen war, zu einem von ihm entdeckten Soldatengrab auf dem Gelände unserer Unterkunft. Dieser Fund berührte uns sehr. Unsere Bleibe befand sich im ehemaligen Olympiazentrum, das schon die ungarischen Sportgrößen von Toth bis Puskas allesamt gesehen hatte. Ein Vorteil lag für uns darin, dass wir auch Sportler aus der heutigen Zeit der verschiedensten Disziplinen kennen lernen konnten, so die Boxer der kubanischen Nationalstaffel, von denen sich einige uns für das Koffertragen anboten.

Aber auch das sportliche Element kam keinesfalls zu kurz. Und hier beeindruckte mich ganz besonders Ullis mentale Stärke. Vor keinem Ereignis, vor keinem noch so starken Gegner zeigte er Furcht oder Beklemmung, was sein häufig gebrauchter Spruch ausdrücken sollte: "Wir reißen uns ein". Sein Bewegungsgefühl und seine Vielseitigkeit überzeugten, so dass er im Gewichtwurf – Dreikampf, im 25 – Kg – Steinstoßen und im Schleuderball Medaillen gewann. Das alles krönte er im letzten Wettkampf, wo er im Shotorama, dem Kugelstoß – Fünfkampf, die Gunst der Stunde nutzte, als er beherzt zugriff und den Titel holte. Als Belohnung für all dies war die Fahrt an den Balaton gedacht, wo wir im seichten, klaren Wasser Siofoks badeten und einen vorzüglichen Zanderschmaus als Verabschiedung aus Ungarn genossen.

Über Worms, der Stadt der knapp 100 Reichstage, wo wir den Dom wie auch Luthers und Hagens Denkmale besuchten, ging es 2010 nach Kirrweiler nahe der Kalmit an der Südlichen Weinstraße. Ulli etablierte sich endgültig in der Spitze der deutschen Steinstoßer, denn hinter dem alle überragenden „Steinflüsterer“ Dieter Wolf holte er zweimal Silber, wobei er den Titelverteidiger Adolf Hirneise und den achtmaligen Gewinner Volker Höpel ausschaltete. Da blieben noch Zeit und Muße, das Hambacher Schloss zu besichtigen, wo 1832 die Bürger für demokratisch – republikanische Erneuerung eingetreten waren, und einem anderen Zeugen der deutschen Geschichte, dem Trifels, unsere Aufwartung zu machen. Wenig ehrfürchtig rannten wir den Anstieg zur alten Reichsfeste hoch, die viele Kaiser sowie die Reichskleinodien beherbergt hatte und im Jahre 1193 auch den englischen König Richard Löwenherz als Gefangenen.

Am Breiten Stein ließ sich Ulli den Sieg im Dreikampf in diesem Jahr nicht streitig machen und fügte seiner Medaillensammlung im Historischen Gewichtwurf eine bronzene hinzu. Dazu passte, dass er bei den wieder in Jüterbog ausgetragenen Europameisterschaften mit den schweren Steinen eine Silbermedaille und drei bronzene errang. Zur kurzzeitigen Erholung stiegen wir ins Boot und genossen im Spreewald vom Wasser aus die in Mitteleuropa einzigartige, von Fließen durchzogene und von den sogenannten Kaupen, den Talsandinseln, durchsetzte Niederungslandschaft im Land der Sorben.

Unsere zweite gemeinsame Fahrt nach Nordungarn brachte uns viele Erlebnisse, aber trotz manchmal verbesserter Leistungen, wie Ulrichs achtem Platz mit 19,87 m im Diskuswurf und meinem Historischen Gewichtswurf von 4,33 m auf Platz fünf nicht den vollen sportlichen Lohn. Auf der Hinfahrt entdeckten wir unsere gewählte Zwischenstation Kutna Hora, das auf Deutsch Kuttenberg hieß, abends quasi aus dem Nichts. Bei Lichte besehen war die Innenstadt des mittelböhmischen Ortes ein wunderschönes Ensemble aus Wohn – und Herrenhäusern. Von unserem Quartiermeister,

der uns unangekündigt aufnahm, bekamen wir zu später Stunde ein fürstliches Mahl vorgesetzt. Am nächsten Tag erlebten wir die prachtvolle Kathedrale, die aus meiner Sicht sogar den Prager Veitsdom an Prunk übertreffen könnte, und zudem auf ein herrliches Tal herabschaut. Nach einem ausgiebigen Frühstück, draußen, wo ein Gastwirt extra für uns öffnete, machten wir uns auf die Suche nach einer bekannten Brauerei im Landesinneren. Schließlich fanden wir sie, hatten jedoch keine tschechischen Kronen. Als zur gleichen Zeit eine Reisegruppe auf Fahrrädern in der Brauerei eintraf, gesellte sich Ulli zu ihnen und machte als freundlicher und sachkundiger Radfahrkollege einen Deal perfekt. Man sammelte umgehend für uns das nötige Kleingeld zum Kauf des köstlichen Bieres.

Höhepunkt dieser Ungarnreise war dann die Fahrt in die Hauptstadt, wo wir Burgberg und Burgpalast, die Fischerbastei und die Matthiaskirche besuchten und viele Kilometer die großen Alleen entlang flanierten. Dann ließen wir uns auf eine Bootsfahrt ein, die uns andere Aspekte Budapests von der Donau aus zugänglich machte. Wieder in der Heimat ging man erneut die Fahrt nach Vellmar an, die Ulli mit einer silbernen Medaille im Gewichtwurf – Dreikampf und einer bronzenen im Olympischen Gewichtwurf abschloss. Schließlich krönte er das Jahr in Brey im Mittleren Rheintal, in einem wunderschön gelegenen Stadion in der Nähe der Rheinburgen, dicht am Königsstuhl bei Rhens, wo die Kurfürsten des Altreichs die Kaiserkrone zu vergeben hatten, mit seinem Sieg mit 1112 Punkten im buchstäblich schwersten Dreikampf des LSW, dem Strongest Man. Hierbei warf man den 5 – Kg – Diskus, schleuderte das Historische Gewicht und wuchtete den Zentnerstein in die Sandgrube.

Im Jahre 2012 gewann Ulrich seinen ersten Achtkampf auf der DM, die wiederum in Kirrweiler stattfand. Zum Jahreshöhepunkt waren die beiden bei der Europameisterschaft in Brandenburg bei den Entscheidungen mit den schweren Steinen nur vom Werferriesen Günther Fändrich von der LAG Obere Murg mit dem 12,5 Kg – Gewicht zu bezwingen. Ansonsten gingen zum einen zwei Goldmedaillen und eine silberne, zum anderen zwei Silbermedaillen und eine bronzene ins Wesertal. Überraschend war indes der dritte Platz des Eintrachtlers im Werfen mit dem Historischen Gewicht hinter Miklos Meszaros und Kurt Zinn. Schöne Plaudereien am Rheinufer standen nach dem Besuch der Koblenzer Festung Ehrenbreitstein ebenso wie Wanderungen auf Römerspuren in der Nähe des Stadions in Brey auf dem Fahrplan, bevor Ulrich seinen zweiten Titel beim Strongest Man sowie den Sieg im Ultrasteinstoßen holte.

Die Fahrt nach Tata zu den 10. Weltmeisterschaften unterbrachen die Mindener im südmährischen Trebitsch, wo sie im dortigen jüdischen Viertel im 1699 gegründeten Hotel Joseph logierten. Die Gastfreundlichkeit war überwältigend und schloss eine gute Beratung für Landesunkundige mit ein. Die Perle Mährens glänzte darüber hinaus mit Renaissancebauten in der Altstadt, der Basilika St. Prokop und dem zwischen der Jihlava und einem Felsen eingekeilten ehemaligem jüdischen Ghetto. So hatte sich der kleine Umweg nach Nordungarn in jedem Falle gelohnt.

In Tata zeigte Ulli wieder einmal Mehrkampfqualitäten Er wurde Zweiter mit dem amerikanischen Gewicht, zeigte große Nervenstärke, als ihm mit dem Schleuderball der Goldwurf von 37, 97 m gelang. Im Steinstoßen landete er hinter dem früheren ungarischen Spitzenstoßer Dr. Jeremias Attila auf dem Silberrang, holte mit dem Ultrastein ebenfalls die silberne Plakette und bezwang Ex – Weltmeister Sylvester Nagy mit dem Historischen Gewicht, wo er hinter dem ungarischen Schwergewichtsolimpiasechsten im Gewichtheben Janos Hanzlik und Volker Höpel den Bronzerang belegte. Schließlich sicherte er sich im abschließenden Zweikampf aus Shotorama und Schockorama gleichfalls die Bronzemedaille.

In Schlanstedt bei Halberstadt wiederholten die beiden im folgenden Jahr bei den Deutschen Meisterschaften ihre Doppelerfolge in den Duathlons und im Strongest Man aus dem Vorjahr. Bei den

Deutschen Meisterschaften in Bad Lauterberg bestätigte Ulli mit dem Gewinn von Silbermedaillen im Diskus griechisch und den Kugelmehrkämpfen hinter Professor Flachkowsky aus Hondelage seine Spitzenstellung. Auf der anschließenden schon fast rituellen Fahrt nach Thüringen ging es an Heiligenstadt vorbei, wo Barbarossa über den Knickhagen geritten sein soll, Thomas Müntzer gepredigt, Theodor Storm als Richter gearbeitet hatte und Heinrich Heine sich taufen ließ, um den Eintrittsschein in die europäische Kultur zu erwerben.

Auf der 12. DM in den Marathon – Steinstoß – Mehrkämpfen in Niederbühl gelang den Mindenern ein doppelter Doppelsieg vor dem Balingen Manfred Erdmann. Wir hatten Unterkunft in einem ehemaligen Kloster in Rastatt bezogen und genossen die wohltuende klösterliche Ruhe. Ansonsten fand die alte markgräfliche Residenzstadt, die später zur Bundesfestung ausgebaut wurde, mit dem wunderschönen barocken Residenzschloss viel Anklang bei jemandem wie Ulli, der Spazierengehen in der Stadt genau wie in der freien Natur sehr mochte.

Vielleicht erreichte Ullis Karriere in Halberstadt, der alten Bischofsstadt im Harzvorland, wo die 5. Europameisterschaften ausgetragen wurden, seinen Höhepunkt. Er demonstrierte wiederum seine Vielseitigkeit, die wohl in minutiöser Vorbereitung, dem genialen Blick für praktische Details und großer Kennerschaft in vielen Spezialdisziplinen des LSW wurzelte. Der Gewinn von drei Titeln, im Stoßen mit den schweren Steinen und im Strongest Man, drei Silbermedaillen, im Werfen mit dem Schleuderball, einarmig mit dem Gewicht und im Steinstoß – Dreikampf, sowie vier Bronzemedaillen, im Kugelstoß – Dreikampf, im Shotorama, mit dem kleinen Ultrastein und im Gewichtwurf – Dreikampf, gaben ihm recht.

In Halberstadt hatten wir am Abend noch Zeit für ein längeres Gespräch beim Bier mit zweien unserer jüngeren sehr erfolgreichen Mitbewerber aus Ostwestfalen, mit Alexander Holstein und Tilman Northoff. Am nächsten Tag besuchten wir zunächst den Stephansdom, das Wahrzeichen der Stadt, dann den Landschaftspark Spiegelsberge mit dem barocken Jagdschloss und genossen die herrliche Aussicht bei Kaffee und Kuchen. Schließlich sammelten wir nach Abschluss der Veranstaltung die zahlreichen von uns zur Verfügung gestellten Sportgeräte ein, für die Ulli als weitsichtiger Erfinder und Tüftler zweckdienliche Lagerungsvorrichtungen ersonnen hatte.

Auch im Jahre 2015 wurde der Breite Stein in Vellmar bei Kassel Ausgangspunkt für weitere Erfolge. Ulrich gewann den Gewichtwurf – Dreikampf, musste sich dann im letzten Versuch des Historischen Gewichtwurfs seinem Mindener Konkurrenten um 5 Zentimeter geschlagen geben, was für seinen Gegner den ersten von vier Titelgewinnen mit diesem Sportgerät bedeutete. Einen seiner wohl größten Erfolge erzielte Ulrich dann im pfälzischen Mutterstadt bei einer Niederlage. Der Nachmittag hatte für ihn verheißungsvoll begonnen, denn nach Bronze mit dem 15 Kg – Stein besiegte Ulrich den „unbesiegbaren“ Steinstoßkönig Dieter Wolf mit dem 25 Kg – Stein. Dann trennten sich die beiden beim Duell im Schweren Duathlon unentschieden. In der Königsdisziplin, dem Strongest Man, schlug der Rheinländer noch einmal zurück und gewann mit 1208 : 1207 Punkten. Auf die Gefahr, die für Dieter Wolf von den beiden Ostwestfalen drohte, hatten rheinische Zeitungen in der Heimat des vielleicht weltbesten Steinstoßers einige Male hingewiesen.

Gegen stärkste Konkurrenz vor allem aus den neuen Bundesländern gewann Ulrich bei den Deutschen Meisterschaften im Kugelstoß – Fünfkampf, im Schockorama und in der Kombination beider sowie im Diskus griechisch – Dreikampf vier Meistertitel vor dem ehemaligen Spitzenzehnkämpfer der damaligen DDR Hartmut Behrendt aus Leipzig und dem nunmehr für den PSV Dresden startenden seinerzeitigen Lauer – Rivalen Johannes Kramp. Im folgenden Jahr erfolgte dann an gleicher Stätte die Revanche, und Ulli musste sich im Harz viermal dem sächsischen Hünen Behrendt beugen, wurde jedoch leistungsgerecht mit vier Silbermedaillen belohnt.

Zum Jahreshöhepunkt 2015 gelang bei den 11. Welttitelkämpfen zwar kein Triumph, aber gerade der Gewinn einer Silbermedaille in einer für ihn neuen Disziplin, nämlich im Kurzhammer – Hochwurf, war für Ulli Gold wert. Zumeist im zweiten oder dritten Versuch brachte er unter dem Beifall vieler Neutraler das 9,08 Kg schwere Gewicht immer wieder über die jedes Mal höher gelegte Latte. Einige der besonderen Stärken Ullis wurden geradezu exemplarisch aufgezeigt: Beweglichkeit, Reaktions – und Lernfähigkeit sowie Konzentrationsvermögen. Daneben verblasste fast der Glanz anderer Medaillen, die die Mindener mit in den Mühlenkreis brachten, so Silber im Strongest Man, im Athletik – Dreikampf, im Stoßen des Zentnersteins und des 12,5 – Kg - Gewichts und schließlich dreimal Bronze mit dem 12,5 Kg – Stein, im Werfen mit dem Schleuderball und im Athletik – Zweikampf.

Ein weiteres Mal war die Stadt im Niederen Fläming zum Austragungsort für die Europameisterschaften gewählt worden. Im allseits beliebten Rohrteichstadion sammelten die Mühlenkreiser fünf Medaillen ein, nämlich Silber und Bronze beim Strongest Man und mit dem Historischen Gewicht sowie Bronze im Steinstoß – Dreikampf. Im Kampf um den Sieg im Werfen mit dem Olympischen Gewicht gewann Ulli Bronze, wurde nur von Höpel und dem Ungarn Pal Grosan besiegt, wobei der Ungar das Glück insofern hold war, dass er bei gleicher Weite mit dem Zweiplatzierten und schlechterer Serie den besseren zweiten Versuch hatte.

Die großen Steinstoß – Mehrkämpfe fanden erneut vor den Toren Rastatts statt. Und wieder siegte Altmeister Wolf, wobei ihm im Achtkampf mit dem ehemaligen Gewichtheber und späteren Vettel – Trainer Lothar Pfeifer ein gefährlicher Gegner erwachsen war. Allerdings verteidigte Wolf gegen ihn im Achtkampf genauso wie gegen Ulli im Zehnkampf seine Spitzenstellung.

Die Europameisterschaften 2018 wurden an das tschechische Lobosice vergeben. Die Stadt liegt im ehemaligen deutschen Sudetenland nahe bei der Bischofsstadt Leitmeritz, wo das romantische Elbtal beginnt. Über der Stadt erhebt sich der waldumsäumte Lobosch. Weiterhin ist Lobositz, so der deutsche Name, von viele Naturliebhaber lockenden Ausflugszielen umrahmt. Im wunderschön von großen Bäumen überragten Sportgelände führte Jan Smelik Regie, ein freundlicher Mann von hünenhafter Gestalt und mit Stentorstimme ausgestattet. Mit ihm hatten wir schon seit einer Begegnung in Tata ein freundschaftliches Verhältnis, das uns das Eingewöhnen zweifellos erleichterte. Von neun errungenen Medaillen war wohl Ullis Diskusgoldmedaille die wertvollste, wobei ihm der Ausfall zweier Spitzenwerfer ein wenig in die Karten spielte.

Die Mindener Kraftsportler gewannen dazu Silber und Bronze im Steinstoßen mit dem 12,5 – Kg – Gewicht sowie Gold und Silber im Strongest Man, wobei Ulli mit einer gewaltigen Anstrengung beim Stoß mit dem Zentnerstein den Sieg noch an sich riss. Mit dem Schleuderball gelang dem Eisberger ein Wurf, der ihn auf den Silberrang brachte. Im Athletik – Dreikampf mit den Kugeln gab es Bronze, und zum Schluss brachen die beiden Mindener noch in eine ungarische Domäne ein, als sie beim Igmanderwerfen hinter dem siegreichen madjarischen Vizeweltmeister Platz zwei und drei erreichten.

Bei den 16. Offenen Deutschen Meisterschaften im Steinstoß – Achtkampf und – Zehnkampf in Wolfs Heimat, in Neuss – Norf lieferte sich Ulrich im Achtkampf mit seinem Herforder Konkurrenten Dr. Horst Böhmert – Ottmann eine sehr umkämpfte Auseinandersetzung, zunächst mit der Führung des Mindeners, seiner kleinen Schwächeperiode in der Folge und am Ende einer wilden Aufholjagd. Das Kopf – an – Kopf – Rennen gewann am Ende sein Rivale. Im Zehnkampf nahm Ulrich Revanche und siegte vor Johannes Kramp und Volker Höpel.

Noch einmal traten die beiden LSW – Sportler auf dem von ihnen sehr geschätzten Wurfplatz an, der in der historisch geprägten Rheinschleife im Angesicht der Marksburg, der einzigen nie zerstörten Burg am Mittelrhein, ein wenig versteckt am Siebenborn liegt. Diesmal gewann Höpel seinen ersten

Strongest Man, und fügte dem weitere Titel in den beiden Ultrastein – Wettbewerben, den beiden Duathlons und dem Zentnersteinstoßen hinzu. Ulrich, der gesundheitlich ein wenig indisponiert war, errang in Brey sechs Silbermedaillen.

Dann bat Steinstoßkönig Dieter Wolf zum Acht – und Zehnkampf wieder nach Neuss. Dieses Mal waren die Wettkämpfe als Europa – und Deutsche Meisterschaften ausgeschrieben. Wenn auch die Klasse da war, denn eine starke Schweizer Mannschaft und der Dreizentner – Kugelstoßer - Thomas Schmitt vom SCC Vellmar, 2015 noch mit 21,35 m hinter dem Neuseeländer Tom Walsh Zweiter der Kugelstoß – Weltbestenliste, gaben sich die Ehre, so enttäuschte ein wenig die zahlenmäßig geringe Beteiligung. Ulli übernahm im Achtkampf in seiner Altersklasse gleich das Regiment und siegte unangefochten wie auch im Zehnkampf. Das hieß, dass in ihrem letzten Steinstoß – Marathon Ulli vier Goldmedaillen erobert und Volker Höpel in seinem Schatten jeweils die Silbermedaille gewonnen hatte. Mit Weltrekordweite von 105,06 m gewann Schmitt den Achtkampf, wurde jedoch nicht zum besten Steinstoßer gekürt, sondern die Wahl fiel auf den 45 – jährigen Thomas Blech vom TV Krombach, der sich einschließlich Mannschaftssieg mit drei Siegen ausgezeichnet hatte.

Mit dem Kugelstoßriesen aus Vellmar sprachen wir lange über seine sportlichen Erlebnisse und erfuhren dazu einiges aus seiner beruflichen Laufbahn, wo er sich der Atomphysik zugewandt hatte. In den Unterhaltungen beim Frühstück und beim Abendessen im Hotel, wo sich ein großes Kontingent Polizisten einquartiert hatte, ging es zumeist um ein politisches Thema. Unsere Tischnachbarn, junge Polizistinnen und Polizisten besprachen ihren Einsatz, der sie hin zum Hambacher Forst führte. Ihre Aufgabe war es, die Bäume von den jungen Leuten zu „befreien“, die sich im Forst eingenistet hatten. Für mich blieb kein Zweifel, welcher Gruppe Ulli, der sich allerdings sehr zurückhaltend äußerte, mehr Sympathie entgegenbrachte. Er fühlte sich als Vertreter der kleinen Leute und liebte die Gerechtigkeit, wobei ihm aber Rechthaberei und aufrührerisches Verhalten, um zum Ziel zu gelangen, eher fremd blieben.

Im nächsten Frühjahr trafen wir uns zu dritt in Ullis schönem Garten und wollten bei Kaffee und Kuchen Pläne für unser Sportjahr 2019 schmieden. Unser dritter Gesprächspartner war Hermann Mehlig. Der Lipper hatte uns in Tata kennen gelernt, und auf der Grundlage unserer gemeinsamen Interessen hatte sich eine Freundschaft entwickelt. Besonders um das Thema WM 2019 kreiste unser Gespräch. Ich hatte mich frühzeitig festgelegt, denn ich fühlte mich gesundheitsbedingt nicht in der Lage, in Tata anzutreten. Hermann schwankte, spürte aber wohl sehr deutlich, dass Ullis Wunsch noch einmal in Ungarn zu starten, diesem eine Herzensangelegenheit war. Vielleicht ahnten beide, dass der dortige Start angesichts Ullis fortschreitender Erkrankung eine Art letzter Wille, ein Vermächtnis war. Diesen Willen erfüllte Hermann ihm. Und wie wir später erfuhren, gaben die Ergebnisse aus Tata und Ullis Freude über das Treffen mit den LSW – Freunden dort beiden Recht.

Volker Höpel, Minden im Oktober 2021

Epilog

Ulli Bönning und Volker Höpel verband über lange Jahre hinweg eine intensive Sportlerfreundschaft. Ich, Hermann Mehlig, wurde darin vor drei Jahren aufgenommen und erweiterte das Duo zum Trio.

Es begann 2018 in Tata, genauer beim Speerorama in Tata. Plötzlich wurde ich nach einem Wurf von Ulli im vertrauten Sportler-Du mit Vornamen angesprochen, Ulli und Volker saßen unter einem Baum und beobachteten den Wettkampf. Sie kannten mich, ich war ein- zweimal in Nammen gestartet, ihrer heimatlichen Wettkampfstätte. Ich dagegen kannte die Beiden, nach über 50 Jahren Abstinenz von der Leichtathletik quasi ein (Neu-)Anfänger, nur namentlich aus Melde- und Ergebnislisten.

Von nun an nahmen die Beiden mich „Jungspund“ jedoch unter ihre Fittische, ich verdanke ihnen viele wertvolle Tipps und Informationen. Gemeinsam fuhren wir ab dann zu Wettkämpfen, besonders in Erinnerung sind mir davon die bei Jean-Marc in Bad Lauterberg und die Europameisterschaft im Steinstoßen geblieben, die Dieter Wolf in Neuss veranstaltete. Nach Neuss nahmen wir zur Unterstützung des Veranstalters einen kompletten Satz Gewichte mit, von 3 bis 50 kg. Im Nachhinein darf ich nicht drüber nachdenken, ob die wirklich ordnungsgemäß gesichert waren.

Ein besonders intensives Erlebnis mit Ulli war jedoch unsere gemeinsame Teilnahme an den Wettkämpfen 2019 in Tata.

Obwohl sich 2019 seine Krankheit schon abzeichnete, war es ihm ein Bedürfnis (nochmals?) die lange Anreise auf sich zu nehmen. Ich weiß noch, wie wir zusammen mit Volker in Ullis wunderbarem Innenhofgarten saßen und die Entscheidung fuhren wir oder fahren wir nicht hin und her ging. Selten hab ich bei mir erlebt, dass ich an einem Nachmittag mehrfach meine „innere“ Einstellung änderte. Schließlich gab der Wunsch von Ulli den Ausschlag, wir beschlossen gemeinsam zu fahren. Volker konnte dann aufgrund einer Erkrankung leider nicht mit.

Wie verbunden Ulli dem Sport, besonders auch dem LSW-Sport war, erfuhr ich auf unserer gemeinsamen Fahrt nach Tata. Auf der langen Fahrt erzählte er mir von den vielen Teilnahmen in Tata, die er gemeinsam mit seinem Sportkumpel Volker unternommen hatte. Dabei war auch so manche Freundschaft gerade mit ausländischen Sportlern entstanden.

Dadurch verging die lange Anreise aus Norddeutschland wie im Flug, ich verspürte am Steuer keine Müdigkeit, erst ein paar Kilometer vor Tata suchten wir uns ein Hotel.

Wie beliebt Ulli bei den Teilnehmern in Tata war, merkte man spätestens beim langgezogenen „Ulliiii“ bei der Siegerehrung. Ich muss Ulli dankbar sein, dass er letztendlich den entscheidenden Impuls zur Teilnahme gab. Erlebte ich in Tata doch den Wettkampf meines Lebens. Nicht nur, weil ich beim Gewichthochwurf erfolgreich war sondern besonders, weil ich mich im langen Wettkampf auf Höhen steigerte, die ich nicht für möglich gehalten hatte. Neudeutsch würde man sagen, ich hatte einen „Flow“, der bei 3,40 m begann und bei überworfenen 5,10 m endete.

Nach sehr schönen Tagen in einem Hotel direkt am See fuhren wir dann wieder in einem „Rutsch“ zurück in die Heimat.

Schon bald zeichnete sich ab, dass er wohl keinen Wettkampf mehr bestreiten würde. Er beklagte die schwindende Kraft. Immer äußerte er aber den Wunsch als Begleitung mit zu einem Wettkampf zu fahren.

Jetzt ist er im August 2021 friedlich eingeschlafen, der Krebs hat gesiegt. Besonders die Tage in Tata hatten unsere Sportlerfreundschaft nochmals gestärkt. Ich vermisse Ulli.

